

sagte thranenden Auges Consolata. „Eine Mutter hat dich verlassen und ausgesetzt; nun schließt eine andere dich als Mutter an ihr Herz. Zwei Kinder habe ich verloren, aber eins hat mir der hl. Josef, wiedergeschenkt.“

Der Farmer schüttelte das Haupt und bat seine Schwester, nicht übereilt zu handeln. Er hatte schon im Stillen gehofft, daß der bescheidene Wohlstand seiner Schwester einmal seinen Kindern zufallen würde, und nun drohte diese Erwartung getäuscht zu werden.

Hatte Ventura, der alte Schäfer, im Herzen seines Brodherrn gelesen? „Laßt sie thun nach ihrem eigenen Willen“, sagte er ernst. „Geht acht auf die Worte der hl. Schrift: „Vater und Mutter haben mich verlassen, aber der Herr war mein Hirt.““

Drei Monate später, nachdem die Wittve sich erholt hatte, bereitete sie sich zur Heimkehr.

„Hast du dir reiflich überlegt, was du mit Nanoque zu thun gedenkst“, frug ihr Bruder. „Du weißt, der Vater des Jungen sitzt im Gefängniß, seine Mutter ist eine Verworfene. Schlechte Bäume haben aber noch nie gute Früchte gezeitigt und der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Was willst du mit einem kleinen Wolf anfangen, welche Hoffnungen hegst du für die Zukunft dieses Söhnchens eines Verbrechers und einer Dirne?“

Die Wittve war schmerzlich berührt und für einen Augenblick außer Fassung. Dann sagte sie still aber fest: „Ich werde meinen Sohn lehren, Gott zu fürchten und das Handwerk zu treiben, das meinem seligen Vatten die Mittel gab, einen ehrlichen Hausstand zu führen. Der arme Kleine hat keine Schuld an den Sünden der Eltern und hat diese auch nicht selbst gewählt.“

„Wichtig, er hat sich dieselben nicht gewählt, aber ihr Blut fließt doch in seinen Adern“, entgegnete der Bruder.

Doch Consolata blieb bei ihrem Entschlusse und kehrte mit ihrem Adoptivkinde in die Heimath zurück.

III.

Die Aufgabe, welcher sich die edelsinnige Consolata geweiht hatte, war keine leichte.

Nanoque hatte wirklich ein wildes, stürmisches und ungezähmtes Wesen. Die Lasterhaftigkeit seines Vaters, die Verworfenheit seiner Mutter und das böse Beispiel Canijos hatten die kindliche Natur vergiftet. Und dennoch fand seine neue Mutter, die einfache Arbeiterin, welche nichts gelernt hatte, als Körbe und Matten zu flechten, die nichts anderes wußte, als die einfachen Lehren ihrer erhabenen Religion, den Weg zu seinem kindlichen Herzen. Durch ihre Arbeit und ihr Gebet erfuhren das Gemüth und der Charakter des Jungen eine vollständige und wunderbare Umwechselung.

Consolata besaß instinktiv jenen feinen Tact und jene seltene Weisheit, welche sich Frauen aneignen im stillen Wirken ihrer häuslichen erziehlischen Thätigkeit. Und wo ihre natürlichen Mittel und Künste versagten, nahm sie ihre Zuflucht zu jener Quelle übernatürlicher Hülfe und Erleuchtung, zum Gebet. So erstarben unter ihrer mütterlichen Obforge die ursprünglichen bösen Keime in der jungen Brust, um guten und edlen Empfindungen Platz zu machen. Nanoque wurde im Katechismus unterrichtet, fleißig zur Arbeit angehalten und war nach zehn Jahren nicht nur ein tüchtiger Wirker und Weber, sondern auch ein braver und tugendhafter Jüngling geworden. Er war Consolata's Stütze und Freude und erwiderte ihre fromme mütterliche Neigung durch die kindlichste und zärtlichste Liebe!

Eines Tages, vor Beginn des Winters, wurde er in das Haus eines Notars geschickt, um dort Teppiche zu legen und Wandgehänge anzubringen. Während er auf dem Boden saß und die Teppiche festnagelte, konnte sein Auge in das nächste elegante Zimmer schweifen, dessen Thüre weit offen stand. Da sah er zwei liebliche Kinder spielen, deren eines, ein armes verküppeltes Wesen in einem Stühlchen saß. Es amüsirte sich mit dem Inhalte einer Spielsachen-Schachtel, welche ihm sein Vater zur Unterhaltung gegeben hatte. Sein Brüderchen stand zur Seite des Stuhles und nahm an dem fröhlichen Treiben theil. Bald aber entstand zwischen den Kleinen nach Buben Art ein Streit. Da ließ sich eine zürnende Frauenstimme hören: „Ihr bösen Kin-